

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Brüder

Cumberland, Richard

Mannheim, [1786]

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-86293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86293)

Vierter Auftritt.

Godwin. Peterson

Godwin. Wenn meine Frage nicht zu voreilig ist, Herr Peterson, so sagen Sie mir, ist einige Hofnung da, daß der junge Herr Welfield bei Miß Sophie sein Glück machen werde?

Peterson. Keine.

Godwin. Das schmerzt mich in der Seele! Ach, wüßten Sie die Ursachen die diese Verbindung hindern?

Peterson. Aber wie kömmt, daß ihr euch seiner so eifrig annehmt?

Godwin. Weil ich ein Zeuge seiner Tugenden bin, und weil ich folglich bei alle dem nicht gleichgültig seyn kann. (ab.)

Fünfter Auftritt.

Arabella. Peterson.

Peterson. Madam! — Wie ich vermuthe, ist Ihr Name Arabella?

Arabella. Arabella ist mein Name.

Peterson. Weil es Miß Dove von mir forderete, und weil ich ein ganz besonderer Freund vom jüngern Herrn Welfield bin, so halt ich es für Pflicht, Ihnen aufzuwarten.

Arabella. Mein Herr! —

Peter.

Peterson. Madam —

Arabella. Was wäre Ihr Antrag fernér?

Peterson. Sie zu ersuchen, mich auf das Schloß des Herrn Dowe, dringender Geschäfte halber zu begleiten. Es sind Geschäfte, die Sie und diesen Herrn ganz besonders angehen. Ich vermuthe, Madam, Sie errathen was ich sagen will.

Arabella. Da ich an den Verhältnissen zwischen Miß Dowe und dem Herrn Belfield keinen Theil habe, so wüßte ich es nicht zu errathen; — doch ich glaubte die Verbindung zwischen diesen beiden jungen Leuten seye gänzlich aufgehoben?

Peterson. Nein Madam, im geringsten nicht; die Sache ist noch fern von ihrer Entwicklung.

Arabella. Noch fern? — Mein Herr, was sagen Sie? — Ist's wahr?

Peterson. Ja Madam. Doch aus der großen Neigung, die Sir Benjamin Dowe für diese Heirath hat, und aus der Entdeckung, die Sie Miß Sophien zuvor gemacht haben, läßt sich abnehmen, daß Sophie sich bald, vielleicht heute noch, entschließen werde, dem ältern Herrn Belfield ihre Hand zu geben.

Arabella. (erschrocken) Wirklich? — Aber sagen Sie mir Herr Peterson, wie konnte Herr Belfield so schnell alle Zweifel bei Miß Dowe benehmen? Wie? sind Ihre Frauenzimmer hier zu Lande

so leicht zu überzeugen? — Ich hätte vielmehr gedacht, daß zwischen beider Verbindung ein ganz unüberwindliches Hinderniß im Weg läge.

Peterson. Auch ist noch Miß Doves Kampf gegen einige Zweifel sehr mächtig. Doch andere Pflichten, wie Sie wohl wissen, und die Entdeckung die Sie Sophien zuvor gemacht haben, Madam, wodurch Sie sich ihr als die vertrauteste Freundin des Herrn Belfields zeigten, hat zur Beschleunigung der Sache wunderbar beigetragen.

Arabella. Was? Ich sollte etwas dazu beigetragen haben?

Peterson. Warum so bestürzt darüber, Madam? Ich dünkte, Sie sollten die Herzen der Frauenzimmer besser kennen, um zu wissen, daß oft Eheverbindungen aus bloßer Eifersucht oder Eigensinn, fern von aller Liebe, geschlossen werden. Sophiens Verbindung mit Herrn Belfield, ist eine von dieser Art. Ich beklage eine gewisse Person, welcher diese Vermählung sehr zu Herzen gehen wird.

Arabella. Einer gewissen Person? — Sehr zu Herzen gehen? — Ach, mein Herr, sollte diese unglückliche Person endlich gar noch ein Gegenstand bitterer Spöttereien werden? Wodurch hat diese Person ein solches Schicksal verdient?

Peterson. Madam, Sophie wird Ihnen am besten sagen, daß es einen Spott giebt, welcher
der

der höchste Grad weiblicher Rache ist. Doch eilen Sie, vielleicht bedarf mein Freund, Herr Velsfield, Ihrer Unterstützung.

Arabella. Ha! ich sehe es, auch Sie, mein Herr, haben mich zum Besten! Nein, meine Sanftmuth, meine Geduld bricht! An was für ein höllisches Ufer bin ich hier geworfen — in welche Gesellschaft von Teufeln bin ich gefallen! — Hier, wo ich eine Kreatur finde, welche, indem ich sie von Elend und Verderben retten will, noch die unmenschliche Frechheit hat, mich als eine Zuschauerinn bei Ihrer Vermählung mit meinem eigenen Bräutigam einzuladen.

Peterfon. Mit Ihrem Bräutigam? — Was hör ich? — Andreas Velsfield, Ihr Bräutigam?

Arabella. Ja, er ist's! O könnt ich sagen: er ist's nicht!

Peterfon. Gerechter Himmel! Sie wären also die Arabella, Sie wären das portugiesische Frauenzimmer, von der ich so viel gehört habe? Sie Velsfields Verlobte? — Sie, die wir alle, selbst Andreas Velsfield, für todt, einen Raub der Welten hielten?

Arabella. Wie? Neben Sie wahr? Velsfield hat mich also wirklich für todt gehalten? — Diese seine zweite Verlobung wäre also nicht so laßhaft, als ich es anfangs dachte? — Und so hätte er seine plötzliche Flucht aus meinen Armen,
durch

durch kein zweiteres, weit schlimmeres Verbrechen vermehrt?

Peterfon. Nein Madam! er hielt Sie wirklich für todt! — Und aus allem diesem, Madam, sehen Sie nun meinen und Miß Doves Irrthum ein; wir glaubten der junge Reisende mit dem Sie Schiffbruch gelitten, wär es, von dem Sie mit Sophien gesprochen.

Arabella. Wer? Leuson? der rechtschaffene, würdige Leuson?

Peterfon. Leuson? Leuson? Ja, nun begreif ichs! dieser Leuson ist der junge Belfield, der diesen Namen angenommen, als er England verließ. Dieser Leuson, Madam, mit dem wir Sie vermählt hielten, ist Robert Belfield, der jüngere Bruder Ihres Bräutigams.

Arabella. Gott, in welchen Abgrund von Verberben, hätte uns dieser wechselseitige Irrthum beinahe gestürzt!

Peterfon. Kommen Sie, Madam! Es ist keine Zeit zu verlieren. Eilen wir dem Schlosse zu, hier wartet eine Postkutsche, die uns in wenig Minuten dahin bringen soll. — Doch ich muß noch zuvor hinein gehen, um diesen Leuten zu sagen, daß sie den jungen Belfield auffuchen, und ihn sogleich auf das Schloß schicken sollen. Der alte Ehrensents und die übrigen alle, werden bereits dort seyn. (in die Thüre ab.)

Sechs